

L03682 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 7. 1. 192[8?]

7. 1. 1927
Kapuzinerberg 5
Salzburg

Lieber verehrter Herr Doktor, Ihr Buch war mir eine grosse Freude und eine
5 besonders persönliche: ich habe immer das Gefühl gehabt, als wüsste man zu
wenig von Ihrer innern Geistigkeit, ihrer Gefühlswärme und dem Ernst hinter
ihrem Lächeln. Wer einmal den Menschen heiter kommt, scheint verwirkt zu
haben, für seriös im strengen Sinne zu gelten, als ob nicht gerade das Spielhafte
10 immer Erlösung von einem tiefen innern Ernst bedeutete: Sie haben nur zu recht,
dass die Wenigsten eigentlich von Ihnen hinter Ihrem Ruhme wissen. Zu diesen
zu zählen war immer mein Stolz. Das Einzige, was mich an diesen Sprüchen ein
wenig verdross, war, um goethisch zu reden »das Buch des Unmuts«, nämlich
dass Sie den Kleingeistigen die Freude machen, zu zeigen, dass Mückenstiche
15 Sie manchmal ärgerten. Zu viel Ehre! Wer wie Sie auf einem Werke steht, kann
herabsehen; Verachtung zu zeigen, verrät eine vorangegangene Entrüstung und
die hätten Sie niemals an solchen engen Deutungen erfahren sollen. Notwendigerweise
hält sich der lockere Geist am Äusseren, aus Faulheit, in die Tiefe zu
dringen, er klammert sich an einen Begriff und der ist Ihnen durch das Deminutiv
20 der »Liebelei« von anfangs an taxfrei verliehen worden. Lassen Sie der Zeit
ihre Zeit und Sie werden selbst noch die Wandlung erfahren, dieselbe die allen
Österreichern allmählich bewilligt wurde, sehr unwillig zwar aber dann umso
dauerhafter. Aber Ihr Buch war fördernd für ein ernsteres Anschauen, ein Sich
besinnen dieser Gleichgültigkeit, die ich für Sie empörter empfinde als Sie selbst:
25 Ihre hohe Haltung, der nicht im schulmässigen wohl aber viel intensiveren Sinne
sittliche Ernst Ihres Werks waren für mich immer vorbildlich und werden es
dauernd bleiben, denn immer wieder steht Ihr neues Schaffen auf einer neuen
Stufe, andern Ausblick eröffnend und gleichsam tiefere Quellen aufdeutend. Ich
erwarte mir gerade von diesen Ihren reifsten Jahren noch unendlich viel und da
30 Sies nie getan haben, werden Sie mich auch in dieser liebevollen Erwartung nicht
enttäuschen.

Von mir darf ich nichts sagen als dass ein neues Drei-Meisterbuch das meiner
eigenen Arbeit wie ein Klotz im Wege gelegen, bald fortgerollt sein wird und ich
wieder dem Erfinderischen mich nähern kann. Inzwischen fiel mir eine kleine
35 Komödie ein, die zu schreiben ich allein zu träge bin; aber schon in Gedanken
mit Heiterkeiten zu spielen, entlastet. Ich glaube man kann sich nur von einer
Arbeit in der andern erholen oder wenigstens im Spiel mit neuen Plänen und
Möglichkeiten. Möge jeder Tag Ihnen freudig und erfüllt sein. Wer verdient dies
Bedeutsamste wenn nicht Sie?

Innigst Ihnen getreu
Ihr

Stefan Zweig

◊ DLA, A.Schnitzler, HS.2009.87.

XXXX PHYSDESC FEHLER

□ 1) Stefan Zweig: *Briefe an Freunde*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1978, S. 175–177.

2) Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Babr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 432–434.

¹ 1927] Schreibirrtum Zweigs, wie sich aus dem Inhalt und dem Antwortschreiben Schnitzlers vom 16. 1. 1928 ergibt.